

NAMEN & NACHRICHTEN

Kantor Richter verabschiedet sich musikalisch

Der Helena-Kantor spielte nach 41 Jahren sein letztes Konzert auf der Seifert-Orgel. Er hatte ein ambitioniertes Programm ausgewählt.



Reinhold Richter bei seinem letzten Orgelkonzert an der Seifert-Orgel in St. Helena Rheindahlen.

FOTO: KNAPPE

VON DIRK RICHERDT

RHEINDAHLEN | Im 150. Psalm der Bibel werden zum Gotteslob allerlei Instrumente aufgeboden: „Lobe ihn mit Pauken und Reigen, mit Saiten und Pfeifen“, heißt es da. Dass Reinhold Richter diese Psalmworte im Kopf hat, als er nach 41 Dienstjahren sein persönliches Abschiedskonzert in „seiner“ Pfarrkirche St. Helena plant, ist nicht bekannt. Doch das Programm am Sonntag lenkte die Assoziation bei den Zuhörenden in St. Helena fast zwangsläufig auf den genann-

ten Psalm.

Die Pfeifen liefern die große Seifert-Orgel oben und die kleine Truhenorgel unten, für die Saiten ist ein handverlesenes Streicherteam, die Camerata Gladbach, zuständig, in der Mehrzahl Mitglieder der Niederrheinischen Sinfoniker. Und – eine Rarität in einem Orgel-Orchester-Konzert – auch die Pauke darf nicht fehlen. Sie hat beim Schlussakkord des ambitionierten Konzerts für Orgel, Streicher und Pauken des Franzosen Francis Poulenc das dröhnende Schlusswort des von etwa 200 Zuhörenden besuchten Konzerts.

Auf der Orgelempore leitet ein evangelischer, bereits im Ruhestand angekommener Kollege Reinhold Richters, Kirchenmusikdirektor Udo Witt, das Finale des Konzerts mit 16 Musikern auf engstem Orgelbühnenraum. Die Pauke ist freilich nicht Dauergast in der Partitur, sondern sorgt sporadisch für kraftvolle Akzente, mit welchen auch der 66-jährige Virtuose am Spieltisch immer wieder aufwarten kann. Mutig lässt Reinhold Richter mit Hilfe der beiden Registranten (darunter Ehefrau Andrea) schon im Kopfsatz mit markanten Zungenstimmen der Seifert-Orgel der Musik die passende Chili-Würzscharfe angedeihen. Doch das spannungsvoll organisierte Opus des Klangmagiers Poulenc sorgt öfter auch für ruhige, meditative, sogar gregorianische Choraltradition streifende Abschnitte, um sodann in krass gleißende Klänge umzuschlagen. Dazu liefern die Streicher ungemein lieblich verspielte Momente ab oder unterhalten mit filmreifen Themen, die an Musik zur Miss-Marple-Serie erinnern. Dann wieder, im dritten Satz, geht es musikalisch rund wie bei einer Drehorgel auf dem Jahrmarkt. Udo Witt hat das Ganze perfekt abgestimmt und reibungsfrei strukturiert, und der Solist überzeugt auf der ganzen Linie seines Spiels.

Zur Eröffnung hatte Richter ein weiteres opulentes Orgelwerk mit Streicherbeteiligung vorgelegt. Der Quebec-Kanadier Denis Bédard (73) hat damit ein fabelhaft eingängiges Werk geschaffen. Die von Johanna Brinkmann geleitete Camerata Gladbach setzte im kongenialen Dialog mit der Orgel aparte eigene Akzente. Der Kantor war daran löblich beteiligt, indem er der Versuchung, das Orchester zu übertönen, fair widerstand. Wunderschön der Solobeitrag von Bratscher Albert Hametoff im vierten Satz („Chant mystique“).

Ein Experiment war Reinhold Richters Entscheidung, für die Aufführung eines umgearbeiteten Klaviertrios von Joseph Haydn mit verkleinertem Orchester nach unten zur Truhenorgel umzuziehen. Das klang famos filigran, doch die erwünschte klangliche Transparenz gelang den Streichern hörbar besser als dem wie eine Flötenuhr tönenden Örgelchen, dessen Themenfiguren mitunter undeutlich blieben und akustisch im Ungefähren versickerten. Diese Talsohle des Konzerts wurde jedoch eindrucksvoll von den imposanten Bergmassiven am Anfang mit Bédard und am Schluss mit Poulenc kontrastiert. Und so war es dem Publikum ein allgemeines Herzensanliegen, Reinhold Richter und seine musikalischen Weggefährten am Ende mit anhaltenden Ovationen zu feiern.